

Zum Andenken an den Erfinder Charles Sargent in Paris

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-439145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düsteler Schreier
Ein altgebienter Soldat,
Der früher auch den Ruhfuß
Mit Stolz getragen hat.

Zwar damals ging's so ziemlich
Leicht und gemütlich zu,
Die früheren Manöver
War'n mehr Theatercoup.

Heut gilt's im Feld zu zeigen
Helvetiens Stolz und Ehr,
Daß sich die Gegner neigen;
Heil unserm Militär!

Gans: Lustig, lustig uf einmal, wo häst afe gleyrt sinde, Ruedi?
Ruedi: Ja, Gans, es freut mi bim Eid, wänn i dra tänte, drum han i
au na gschwind eis gnah bim Buume i d'r Zinnegah!
Gans: Jä nu, was ischt dänn eigeitli? se tue doch nüd so tumm und säg,
was eigeitli los seig!
Ruedi: Ebe ja! I hän da e Vorladig uf e nüünt Septämber vormit-
tags am Müüni is Seltau, das wär also hätt. I hän nämli dem
Bireschaaggi da leghli (aber nüd mit Fliß, bim Eid nüd!) d'Chappe-n-i
d'Wimmet abe grüehrt und da gohd das Chalb ga hlage i d'r Dämmi.
Jez moni da is Seltau ufe chumme, heißt's: Es wird jez es Zittli
les Probitohl und lä Rumfertation ertält, die Herre vom Gericht
seigid all' im Truppezügezug!
Gans: Poß cheit, Ruedi, gschäch nüt Böjers!

Stanislaus an Ladislaus.



Väter Bruother!

Es ist indressant, taß sich tie Sohn-Greße ahler Varden pei unß in
Theer Schweiz mihd Fohrtippe — cum favore — nicht aphalten laßen,
hier apgehalden zu Wertem. Theer Punkte-rad hot ihnen piß jedst ihmer
1e vraitliche Minne gemß, mihd Aufnahme sohn then Wilosohffen in Gänß,
ta Ehr wie pegreivlich mihd der Wilosoffie nichds zu duhn hapen wihl.
Wahn hade Taß insgeheim schon lange fernuhded, wail Mann in gahr
fillen Wehlen rechd sprechente Beweise dat had! . . .

Die Herren in Genf, tie ja auch then alten Ogenstierna sel. kannten,
Wertem ihm woll 1en stillen Schluck gewittmet hapen! . . .

In Theer Leuchtenstadt ist Theer igrigen Wält Heil Widder fahren,
wail thie Afflikahden unt Gerichschreiper im Krieg mihd lander lägen.
Wie mancher Häntel had da nichd Zeid, zum Auspruch zu gohmen, taßer
pleipz peim Brieten und tie Kriegstoschden sint geschabahrt! . . .

Uhm lehden Sohndag wahr auch die ganze Wält in Theer Ostschweiz
iperrast, 1e ganz ungewöhnliche Zahl sohn Stahlknächden auph Theer
Straße ahnzudräffen. Schohn glaupde Mann, es seien edwa 25 Divisionen
transbaitalischer Kohsaden apgehese, tie noch schnell tie Nißzuglinie peniß-
den, uhm ihre Neher am schenhen Zirichsee zu dränken. Aper es Waaren
richdige Schweizeroldaten, tie Mann jehd Sohndags ihn Barateunifomm
herumschabazieren läßt, als op sieh in Blaujang in Theer Regenzeit durch
die Straßen sich gewelzt hedden. Man sagt dem: Grizirplusen, zum Beweise,
wihl Mann in Pärn zu schbaren weiß!

Eine guhde Rustig sint auch tie Kienweiper, die alle paar Mohndad
mihd 1em Antern ihren Mannen ferblauphen, wihl tie Luwisen sohn Koh-
burg unt Sachsen, wihl tie S . . . will wachsen, womihd ich ferpleipe
Zain r r r

Stanislaus.

Vaterwürde.

Frau, gib mir schnell eine Esfiggurke, sonst kann ich kein böses Ge-
sicht machen.

Zum Andenken an den Erfinder Charles Sargent in Paris.

Arm, verlassen starb ein Mann, der das Caroussel erfand;
Jedes Kind, das fühlen kann, stellt sich traurig an die Wand,
Weißt ihm Tränen trüb und hell, wenn es denkt an's Caroussel.

Dieses Mannes Fahrtaent, hat das Tandem auch entdeckt,
Und erwarb sich das Patent, was bei Vielen Neid gemedt.
Auch die erste Beloskett, schuf der Meister stark und nett.

Wer ein Caroussel besitzt, hat ja mühlos frei und frank
Schöne Münzen leicht stibitz, und vergißt, was Pflicht und Dank.
Beloreiter frech und toll, lachen sich den Buckel voll.

Liebe Kinder — nehmt in Acht, daß wer Andern so mit Fleiß
Fahrgeschwindigkeiten macht, nur vertröbelt Zeit und Schweiß,
Und am Ende schlecht genährt, selber böß und äbel fährt.

Firmen-Wechsel.

Früher hieß Italien das „Land der Briganten“ — jetzt ist
es zum „Land der Advokaten“ geworden. Es wird gebeten, dem
„alten Geschäft“ auch unter der neuen Firma das alte — Mißtrauen
entgegenzubringen . . .

Vom deutschen Schafkopf-Spiel.

Dem deutschen Katholikentag hat ER höchst selbst seinen Dant
telegraphiert, den Protestanten bei der Einweihung des Speyerer Doms
aber nur durch Lufanus.

Was hat dieses Spiel zu bedeuten?

Daß im neudeutschen Reich eben katholisch „Trumpf“ und pro-
testantisch — „gedrückt“ ist! . . .

Wenn jetzt beim russischen Heere ein „General-Streif“ aus-
brechen würde, das wäre im jetzigen Kriegsfalle eine günstige Chance für
Rußland.

Cigarren und Menschen werden meistens nach dem „Deckblatt“
beurteilt.

Junge Mädchen und Cigarren, welche sehr oft ausgehen, taugen
nicht viel.

Es gibt Leute, welche sich tagtäglich plagen müssen, nichts zu tun.



Chueri: „Er machid bigott es Gficht wie
dä Napoleon bi Austerlitz, sid das Gmües
ä so en Bris hät.“

Rägel: „Mer müend's dänn na sur gnueg
verdiene, da uf der Brugg, womer bi
der größte Chälti und bi aller Hiß vu
dä Morge früeh bis z'Nacht spat mues
parad stah.“

Chueri: „Ihr sind sälber gschuld, wenn's
i nüd woll ist däbi. Ihr seitid i halt
ä meh nah em Klima richte, nüd Summer
und Winter ä Betjedäre aha, wo öppe
3 mol um min Schitterstoß ume gieng
und säb seittder.“

Rägel: „Es nimmt mi nu wunder, wie mer müecht derthar thu bis Tu
gsfickt und säb nimmt's mi.“

Chueri: „Gänder na nie nüt gläse über die Luftbadastalt uf dr Waid
unne? I so es Kostüm, wie s' det unnen ahänd, wär dä Summer
praktisch gft für Tu, aber —“

Rägel: „Wett i 's nüd gläse ha. Ihr händ doch verruckt Ibeä, mer thät
mi ja grad i's Burghölzli use, wenn i imä sonen Ufzug feil hett
und säb thät mer mi.“

Chueri: „Das ist nu ä so ä Meinig, das ist nu bis si d'Vät gwänt wärid
Ihr miechid i bim Hagel nüd schlächt im ä so ä Dame Luftbad-
hämp hinder Cuere Plume hinne —“

Rägel: „Wahrshinkl grad so guet wien Ihr, wänner wärid holzjage
in Luftbadhose, warum —“

Chueri: „Säb chan ich scho säge, wänn i na jünger wär, giengti bim
Stroh emol an ä so es Kurort, grad wänn eine im Sinn hät
z'hürote, so weiß er wora das er ist, do chaust mer nüt im ä
Sack inne —“

Rägel: „Für Tu wär's izeß na nüt z'pat, d'Nützgeßi vergieng i wenigstes,
wänn er ämal müektid au en Monet lang Sollunderlimenade
trinke und säb vergieng sie i.“

Chueri: „Säb nimmt dem Badhoseparadies die ganz Poesie, daß
mer derigi War sett trinke. Do trink i offe gstande lieber in Endi-
finke en alti Truese weder baris die best Limenade.“

Rägel: „Es ist ä bim Hagel glünder für euferein und säb isches.“